Schwerter Wochenblatt

Nr. 102. Abonnements-Preis: Viertelj. mit „Familienfreund" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Mittwoch, den 25. Dezember 1872. Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braus in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags. 5. Jahrgang.

Bestellungen auf das 1. Quartal 1873 des **Schwerter Wochenblatts** wolle man **bald**, womöglich sofort machen, da nur dann eine pünktliche Zustellung der ersten Nummern von Seiten der Postanstalten erfolgen kann.

Zum Christfest.

Christfest! Christfest! Glockentöne
Rufen's durch die sel'ge Nacht.
Kerzen strahlen, Augen strahlen!
Seht der Bäume bunte Pracht!
Kinder jubeln, Kinder singen,
Daß es schallt zum Sternenzelt:
„Ehr sei Gott dem Gnadenspender!
Freude, Friede aller Welt!"

Hör' ich dieses Lied erschallen,
Schau ich dieser Lichter Gluth,
Zuckt mein Auge thränentrübe,
Wird beklommen mir zu Muth.
Denn von mächtigem Erinnern
Wird mein Herz erfaßt, erfüllt:
In dem Bilde meiner Kinder
Grüßt mich meiner Kindheit Bild.

Ach! so stand auch ich als Knabe
Händefaltend, selig da,
Lauschte fromm der heil'gen Kunde,
Was zu Bethlehem geschah;
Sah die Krippe, sah das Kindlein,
Sah den Himmel offen stehn,
Und empfand beim Lied der Engel
Ihrer Friedensgrüße Wehn.

Kindesglaube, Kindesglaube!
Wie entschwandst du mir so bald
Im Gewühl und Drang des Lebens
Vor des Zweifels Allgewalt!
Die Geschichte ward Legende,
Engellied ein frommer Traum,
Jenes Kind ein Kind wie alle,
Und der Himmel leerer Raum.

Nimmer falt' ich nun die Hände,
Nimmer glaubt mein stolzer Sinn.
Lächelnd schau' ich auf die Kleinen,
Lächelnd — und beneidend hin!
Denn wie auch das Wissen lohnet,
Wie des freien Schaffens Lust,
Mit dem alten Kindesglauben
Flieht der Friede meine Brust!

Wieder Christfest! Lieder schallen
Um des Baumes Lichtermeer,
Und die Kleinen sagen betend
Die gelernten Sprüche her.
Horch! welch wunderbare Worte
Treffen da mich schwertergleich:
„So ihr werdet wie die Kinder
Oeffnet sich der Himmel euch?"

Wie die Kinder! ach wir Alte,
Die das Eigne nur erfreut,
Eingesponnen im Begriffe,
Sehn wir nicht die Wirklichkeit.
Der Natur geheimes Weben,
Das sich regt in Herz und Flur,
Es entzieht sich dumpfem Denken:
Kindessinn erfaßt es nur!

Willst du erst die Gottheit fassen,
Laß dein bettelstolzes Ich,
Laß die eigenen Gedanken,
Beug in Kindeseinfalt dich!
Oeffne unbefangne Augen!
Gib dich hin vertrauensvoll!
O wie thöricht, wissen wollen
Wo man nehmen, fühlen soll!

Wie die Kinder! Wie die Kinder!
Längstvergessnes Weisheitswort,
Du enthüllest meinem Sehnen
Längstgesuchten Ruheport.
Herr, mein Gott, ich glaube wieder.
Sieh mich hingesunken hier!
Ehr sei Dir in Himmelshöhen!
Fried' auf Erden! Friede mir!

Jägerthal im Niederelsaß. Karl Hackenschmidt.

Politischer Jahresbericht.

Beginnen wir unsern Bericht mit den Preußischen Kammerverhandlungen, die aus dem December 1871 in das neue Jahr hinübergingen. Die Fraktionsbildungen ergaben folgende Zahlen: 115 Nationalliberale, 107 Konservative, 54 Centrum, 49 Fortschritt, 43 Freiconservative, außerdem 22 Wilde, 19 Polen, 12 liberale Centralisten. Die Zerklüftung der Parteien ist wie man sieht sehr groß und wenn nicht Bismarcks gewaltiger Einfluß da wäre, so würde vielleicht auch in Preußen bald ein Bild Französischer Zerrissenheit sich darstellen. Vom 1. Januar 1872 ab gab es nun auf der Ministerbank auch einen neuen Minister, den Chef der Admiralität v. Stosch. Ein anderer sollte im Lauf dieses Monats fallen, der Kultusminister Dr. v. Mühler, jener vielangefochtene, bubenhaft mit Koth bewerfene und freilich darin des Tadels werthe Minister, daß er gegenüber dem gewaltigen Andrängen unseres „Kriegsbudgets", das noch jetzt das Meiste in Anspruch nimmt, nicht den gehörigen Muth hatte, für seine Lehrer und deren finanzielle Lage nöthigenfalls unter Androhen seines Abschieds und auf eigene Gefahr zu sorgen. Am 14. December 1871 hatte er noch jene, jetzt mit einigen Veränderungen zum Gesetz gewordene, Vorlage über die Schulaufsicht eingebracht, wonach den Pfarrern fortan nicht mehr das im Einklang mit dem Landrecht und den Provinzialgesetzen bestehende Recht zur Aufsicht über die niederen Schulen ihrer Parochie, Diöcese ꝛc. bleiben, sondern der Staat freies, unbeschränktes Recht zur Ernennung jedes Beliebigen haben, den Geistlichen aber die einseitige Verpflichtung, ihr Amt auch ferner, wenn's beliebt, zu versehen, obliegen sollte.

Es war dies ein gegen die römische Kirche gemeinter Schritt, der aber doch die Evangelischen „als allumfassendes Staatsgesetz" ebenso empfindlich berührte und, wenn er auch keine Trennung der Kirche von der Schule bedeuten sollte, dem Staat etwas einseitig Rechte gab, wo er nicht ebenso auch die Pflichten erfüllt, jedenfalls aber bestehendes Recht einfach aufhob: ein bedenklicher Anfang auf schräger Bahn; Mühler hatte sich im Widerspruch mit seiner Vergangenheit hier und noch an andern Sachen den Liberalen willfährig gezeigt, obgleich er in den Verhandlungen sie regelmäßig mit guten Gründen geschlagen. Auch war der weiche Mann keine Kampfesnatur, wie sie Bismarck zu seinem Feldzug gegen die ultramontane Partei brauchte. So ging er denn zur rechten Zeit ab und der für die Lehrer gleich von vornherein äußerlich mehr sorgende Minister Dr. Falk trat an seine Stelle; ein schneidiger Jurist und gewandter Redner hat er seitdem den Kampf Schlag auf Schlag gegen das ultramontane Wesen geführt — ob freilich dem Vaterland zum dauernden Segen, das wird erst die Zukunft lehren. Gegen die leeren Stichwörter der Fortschrittspartei, ihren Haß gegen „konfessionelle" Schulen trat er mit edlem Ernst in die Schranken; sein Eifer und seine warme Theilnahme für das Schulwesen, das bis dahin ihm ferner lag, können nicht genug gerühmt werden.

Im Januar begann nun der gewaltige offene Kampf; der Staat wider eine Welt umfassende Kirche, Barzin gegen Rom, Bismarck gegen Windthorst. Eine Leidenschaftlichkeit athmete gleich anfangs aus diesem Kampf, die seit 1861 bis dahin nicht mehr in diesen Räumen erhört war. Die ganze Bildung der Centrumspartei nannte der Reichskanzler einen großen politischen Fehler, d. h. deutsch gesagt einen ärgerlichen Strich durch seine Rechnung. Ob wir ihm darum so unbedingt Recht geben können? Wer da weiß, daß die Hauptschlacht über die Zukunft unseres Volks auf religiösem Gebiet wird geschlagen werden, daß ferner die Centrumsfraktion trotz irregehender Anmaßungen und Uebergriffe doch mit mannhaftem Muth für die Freiheit der christlichen Ueberzeugung — auch in evangelischer Form — gefochten hat, der wird sie nicht so unbedingt wie Bismarck verurtheilen. Bebel hatte vielleicht so ganz Unrecht nicht als er sagte: Es handle sich bei dem Streit zwischen Bismarck und Rom nur darum, daß jeder von beiden infallibel sein wolle. Und in der That, hätten wir einmal einen religionslosen, nicht mehr den christlichen Grundsätzen als dem Glauben der ungeheuren Mehrheit seiner Bevölkerung sich einordnenden Staat, dann wäre die „Allmacht" solches heidnischen, auf seinem Gebiete „souveränen" und dies Gebiet nach eigener Willkür begrenzenden Staats unerträglicher und erniedigender als Roms Druck und Anmaßung je gewesen sein mag. Doch bis dahin hat's ja noch gute Zeit. Vorläufig gilt's, daß wir Evangelischen zu dem Recht unseres Glaubens entschiedener denn früher, aber auch treu und entschieden zu Kaiser und Reich stehn.

Am 13. Februar wurde das Schulaufsichts gesetzin der Schlußberathung mit 207 gegen 155 Stimmen, früher am 10ten war es nur mit 197 gegen 171 Stimmen angenommen. Der Kirche blieb das Recht gewahrt, den Religionsunterricht zu leiten; die Garantie aber, daß die Gesammtunterweisung der Jugend auch eine christliche sein werde, ist der Kirche nun mit dem Fall der nothwendigen und ausschließlichen Bestellung ihrer Diener zu Schulaufsehern gesetzlich genommen. In praxi bleibt's freilich vorläufig fast beim Alten. Und dem Ultramontanismus übrigens wird man mit solchen Mittelchen und Nadelstichen schwerlich erfolgreich entgegengetreten. Daher folgte denn bald darauf auch der wuchtigere Gewaltstreich des Jesuitengesetzes: Bismarck's Groll gegen Windthorst forderte ein weiteres Opfer, man konnte im Kampf bei dieser Spannung der Gegensätze keine Pause machen; immer höher hinauf bis zu der größten, herrschenden Geistesmacht der katholischen Kirche, denn das ist unzweifelhaft der Jesuitenorden, ging der kühne Angriff. Ueberdies kamen aber noch andere Fragen, Steuern und Kreisordnung in der zweiten Kammer zur Berathung. Am 26. Februar beschloß das Abgeordnetenhaus auf Grund des Berichtes seiner Commission: Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer auch als städtischer Steuer und Nachlaß von 1/3 der Steuer für die ganze erste Steuerklasse. Der Finanzminister zog darauf seine Vorlagen zurück.

Am 23. März wurde die Kreisordnung in der Vorlage der Regierung, mit den Verbesserungen sowohl des Ausschusses wie des Hauses, mit 256 gegen 61 Stimmen angenommen. „Sie sei die Vollendung des inneren Verfassungsbaues, welle die Volkskraft zum Besten des Staates organisiren, falsche Vorrechte aufheben ꝛc.", so sagte man zu ihrem Lobe und wohl mit Recht. Daß dabei doch auch die konservative Opposition in manchen Punkten Recht hat und namentlich ihre Forderung einer provinzial-verschiedenen Ordnung der Sache nicht genügend berücksichtigt ist, möchten wir festhalten. Herr v. Kleist-Retzow hat in seiner letzten Rede vor Annahme der Kreisordnung in dem „erneuten" Herrenhause folgende Punkte, denen er unter Anderm nicht zustimmen könne, herausgehoben: daß die Mitglieder der Verwaltungsbehörde unter das Disciplinargesetz gestellt werden, daß das königliche Recht zur Ernennung der Polizeivorsteher beschränkt ist durch Bindung an eine Liste, daß die Wahl der Landräthe unbeschränkt sein soll, was eine gefährliche Agitation veranlassen werde, daß die Scheidung zwischen Stadt und Land nach der Seelenzahl das Land der Gefahr aussetze, majorisirt zu werden durch die Stadt, daß die gewählten Schulzen nicht auch Vertreter der Gemeinden auf den Kreistagen sein sollen, daß endlich, was mit dem Charakter eines Ehrenamts unverträglich sei, zur Annahme desselben durch hohe Geldstrafen könne gezwungen werden. Ob diese Punkte nun wirklich so Bedenken erregend sind, wird sich in der Zukunft heraus stellen, jedenfalls aber thut man Unrecht, den Herrenhäuslern und namentlich Kleist-Retzow um ihrer verfassungs- und überzeugungsmäßigen, bei den Meisten auch wohlmeinenden und nicht junkerlich-selbstischen Opposition so viel Böses anzudichten als man gethan hat. Herr v. Kleist ist stets auf seinen Gütern ein so wohlwollender, für die Seinen sorgender Gutsherr gewesen, daß kein Liberaler im weiten Bereich des Preußischen Staates es mehr ist. Und an solchen Thaten erkennt man doch das wahre Herz eines Volksmannes.

Doch wir kommen später hierauf zurück. Am 8. April wurde nun der Reichstag durch den Fürsten Bismarck eröffnet. Das Militärstrafgesetz kam zur Berathung. Die günstige Lage der Reichsfinanzen versprach eine Herabminderung der Matrikularbeiträge. Das Reichs-Rechnungshof-Gesetz wurde debattirt. Die Unterdrückung katholischer Zeitungen in Elsaß-Lothringen gab dem Abg. Reichensperger Gelegenheit, zu klagen. Ueberhaupt ging damals schon durch das Volk eine tiefe Erregung für oder wider Rom. Die Bannflüche des Kölner und Braunsberger Bischofs, das einmüthige Vorgehen des früher anti-infallibilisten Episkopats gegen die, welche noch fernerhin zu der alten katholischen Kirche sich bekannten, mußten Widerspruch erregen. „Keine Ruhe in Deutschland, keine Rettung des jungen Reichs, wenn nicht die Jesuiten ausgetrieben werden", so rauschte es durch alle Gauen wie Sturmesbrausen! Der Reichstag nahm, nachdem inzwischen noch der milde, nationalgesinnte Kardinal Hohenlohe vom Papst als Vertreter des Deutschen Reichs bei ihm, dem Vorgesetzten Hohenlohes, zurückgewiesen war, und zwar in einer ungeeigneten, „unfreundlichen", verletzenden Form, diese Rufe auf, und die Tage der Jesuitendebatte am 15. und 16. Mai zeigten fast alle Parteien wider Roms Anmaßungen vereinigt. Man verlangte von Seiten der Commission des Reichstages „wo möglich noch im Laufe dieser Session" eine Gesetzesvorlage zur Beschränkung der Niederlassung der Jesuiten. Daraus wurde dann bei der Berathung der Bundesraths-Vorlage am 10. Juni, welche das Ermessen und die Weisheit der Polizei, sowie die Exekution des Bundesraths, dem Orden gegenüberstellte, zunächst ein verschärfter Antrag von ca. 80 Abgeordneten auf „gesetzliches Verbot des Jesuitenordens und Auflösung der bestehenden Niederlassungen binnen einer Frist von höchstens 6 Monaten", der mit 181 gegen 83 Stimmen angenommen wird; dieser Antrag aber und die danach umgestaltete Gesetzesvorlage wird dann nach Berathung im Bundesrath und fast einstimmiger Annahme durch Unterschrift des Kaisers am 4. Juli geltendes Gesetz. Schon am 15. Juni hat außerdem Minister Falk die Lehrthätigkeit geistlicher Genossenschaften an vielen Elementar-

schulen durch einen Federstrich aufgehoben. Man sieht, die Regierung geht konsequent und energisch vor, sie will die Gewissen ihrer Unterthanen von dem Druck eines fremden, auch in das Staatsgebiet mit seinen Forderungen unberechtigt eingreifenden Oberen möglichst zu befreien suchen, will die Hoheitsrechte des Staates auf den „gemischten" Gebieten, Schule, Ehe 2c. wahren. Freilich wenn man die Bundesgenossen der Regierung ansieht, möchte einem doch zuweilen etwas bange werden. Ungläubige Israelskinder und „christliche" Freigeister, Leute, die von der Freiheit kirchlicher Bewegung überhaupt nichts wissen wollen, die den Staat, „das Gebäude der Menschenkraft" vergöttern und das ewige Leben über dem Zeitlichen vergessen oder verachten, solche Bundesgenossen sind allerdings eine große Gefahr für die Regierung selbst. Sie kann leicht aus dem Führen in das Geführt- und Geschobenwerden kommen, wenn sie dem Strome des Zeitgeistes nachgiebt. Gott verhüte es! Doch zur Sache zurück. Der Papst hatte in einer Ansprache vom 21. Juni es gewagt, das neuerstandene Reich wegen seiner „Religionsverfolgung" mit dem Schicksale des Danielischen letzten Weltreiches, das aus Eisen und Ton gemengt ist, zu bedrohn. Solchen Vergleich haben selbst ernste, gläubige Katholiken sehr bedauert und mit allen möglichen Auslegungskünsten umzudeuten gesucht. Doch die Sache bleibt nun einmal bestehn; solche Drohung hat natürlich den Ernst des Kampfes wieder verschärft, es wird beiden Parteien schwerer und immer schwerer, nicht scharf und herbe zu sein. Aber unsere Regierung darf nach Erfahrung der Geschichte nicht hoffen, den endlichen Streit zu gewinnen, wenn sie nicht mit der Macht wahren Glaubens falschen verweltlichten Glauben bekämpft, und die evangelische Kirche aus der bisher sie hemmenden staatlichen Bevormundung befreit, ihr dieselben Rechte endlich gönnt wie der katholischen. Sonst kann das „wir geben nicht nach Kanossa" ja wohl bei dem eisernen Kanzler eine Unmöglichkeit sein, aber — ob nicht schwächere Nachfolger einst retraktiren, ist eine andere Frage. (Schluß folgt.)

Tagesereignisse.

Fürst Bismarck hat den Vorsitz im preuß. Staatsministerium bereits abgegeben und der König hat denselben dem ältesten Minister Grafen Roon übertragen. Der Fürst hat seitdem nur noch als Minister des Auswärtigen in dem Staatsministerium Sitz und Stimme, was vielen öffentlichen Stimmen für seinen Einfluß als Reichskanzler nicht unbedenklich erscheint. Es wird sich noch mancherlei daraus entwickeln.

Die Reise des Kaisers nach Petersburg ist, wie man hört, für den Monat April in Aussicht genommen.

Zum Religionslehrer der kronprinzlichen Kinder ist vor Kurzem der Prediger Persius, ein Bruder des bekannten amtlichen Vertreters der Kreisordnung im Landtage, ernannt worden. Mit Bezug auf diese Berufung geht der „Mittelrh. Ztg." „von sehr zuverlässiger Hand" folgende Mittheilung zu: „Als Mitglied des Protestantenvereins nahm Persius Anstand, dem Rufe des Kronprinzen Folge zu leisten und gab seinen Bedenken unverhohlenen Ausdruck. Die Antwort bestand in einem persönlichen Erscheinen des Kronprinzen in der kleinen Kirche des Predigers Persius am Tage des Reformationsfestes. Nach beendigtem Gottesdienste sprach der Kronprinz sein volles Einverständniß mit der gehörten Predigt aus, die er als eine wahrhaft religiöse, dem Geiste der Reformatoren entsprechende, bezeichnete. Nunmehr nahm Persius keinen Anstand, Religionslehrer der Prinzen zu werden."

Eckernförde. Obgleich nun schon seit ca. 4 Wochen an der Wegräumung des Schutts und des aufgespülten Seetangs gearbeitet worden ist, so wird doch voraussichtlich noch recht lange damit fortgefahren werden müssen, ehe man sagen kann, die verwüsteten Stellen seien nun wenigstens rein. Ein Gang durch dieses Viertel der Stadt ist für den Einheimischen ungemein niederschlagend. Anfangs glaubte man noch, eine Menge Häuser, die beschädigt waren, würden wohl zu repariren sein; jetzt hat man sie aber abbrechen müssen und es liegen an so vielen Orten, wo glückliche Menschen in ihren Wohnungen lebten, nur noch die Dielen, um die Stelle zu zeigen, wo das Haus stand. Auch in der Stadt selbst ist der Schaden an Gebäuden theilweise erst jetzt zu Tage getreten. Der aufgeweichte Grund sinkt, die Häuser bekommen Risse und drohen den Einsturz und mehrere Häuser mußten abgebrochen werden, denen man auf den ersten Blick einen Schaden gar nicht ansah.

Die Folgen der Sturmfluthen der Ostsee sind so groß, daß es zur Entschädigung hülfsbedürftiger Privatpersonen, abgesehen von Wohlhabenden, Gemeinden und Gesellschaften, einer Summe von $3\frac{1}{2}$ Mill. Thaler bedarf. Der Schaden Hülfsbedürftiger in Neuvorpommern und auf der Insel Rügen beträgt 950,000, derer in Schleswig-Holstein $2\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. Der deutsche Hülfsverein in Berlin unter dem Protectorat des Kronprinzen wird den Hülfsbedürftigen ersetzen: Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Kleidung, Winteroorräthe den Fischern und Schiffern namentlich die Boote und Fischereigeräthe. Dem Staate bleibt es überlassen, für den Uferschutz zu sorgen und den Grundbesitzern, Pächtern und Gewerbetreibenden Beihülfe zu gewähren.

In Leipzig ist ein Student der Rechte von seinem Gegner im Pistolenduell erschossen worden.

München. Das Vermögen der Spitzeder, das sie sich in kurzer Zeit erschwindelt hat, besteht noch immer aus einer Million, obschon der bei weitem größte Theil verthan ist. Sie hat eine ganze Reihe Häuser angekauft und aus den Schmucksachen und Pretiosen, aus den Möbeln und Gemälden ist viel Geld gelöst worden. Die Leute sollen ihre Wechsel noch nicht in den Ofen werfen, etwas werden sie doch retten, wenn es auch wenig ist.

Ueber den Apothekern schwebt immer noch das Damoklesschwert. Neuerdings sind in Bayern die Kreisregierungen und Medizinalbehörden aufgefordert worden, Gutachten darüber abzugeben, ob für die Apotheker Conzessionspflichtigkeit oder Gewerbefreiheit zweckmäßiger sei. Wahrscheinlich wird diese Frage nächstens im Bundesrathe verhandelt werden.

Aus dem Auslande ist nicht viel zu berichten.

In **Frankreich** hat sich der Präsident Herr Thiers mit seinen Plänen auf Befestigung der Republik vor dem Widerspruch der Anhänger der Monarchie zurückgezogen, und es ist nun eine Commission von dreißig Abgeordneten niedergesetzt worden, die über die herzustellenden Einrichtungen, über Ministerverantwortlichkeit, Schaffung einer ersten Kammer und dergleichen berathen und Vorschläge machen soll. Nun sind die Abgeordneten wohl darin einig, Herrn Thiers nicht zu mächtig werden zu lassen und den Franzosen die Republik nicht zu angenehm zu machen; aber wenn es sich fragt, was denn an Stelle der Republik oder des Herrn Thiers treten soll, dann gehen die Ansichten weit auseinander. Die Einen wollen den Grafen Chambord zum Könige machen, die Anderen möchten lieber den Grafen von Paris, den Enkel Ludwig Philipps, wieder Andere meinen, trotz aller seiner Schwächen sei der Kaiser Napoleon III. doch noch der passendste Herr für die heutigen Franzosen, und sein Sohn werde vielleicht noch besser sein. Eben so verschiedener Meinung sind die Republikaner. Einige wollen so eine zahme Republik, wo die Geschäfte gut gehen und kein König ernährt zu werden braucht, wo es reiche Dividenden giebt und jeder Bauer Schulze wird, während andere lieber so eine Republik hätten, wo das Unterste zu Oberst gekehrt und Alles Hab und Gut brüderlich getheilt und — durchgebracht wird. Vor nun bald hundert Jahren haben die Franzosen ihren König getödtet und den Stamm der königlichen Herrschaft abgehauen, nun sind seitdem Könige und Kaiser in Frankreich aufgestanden, es haben sich Parteien im Volke gebildet, und an Führern und Volksfreunden fehlt es nicht. Aber Alle sind wie die schwachen Schößlinge, die aus den Wurzeln eines gefällten Baumes aufschießen, ohne Kraft und ohne Frucht, und das Volk findet unter ihnen nicht den Schatten der Ruhe und Zufriedenheit. Einen König abzusetzen oder gar zu tödten ist zwar kein Heldenstück, aber einen rechten König zu machen wäre schon eins.

Frankreich will trotz seiner inneren Nöthen, in der Welterforschung nicht zurückbleiben. Der Seeminister läßt eine Expedition ausrüsten, welche nach Tonkin und der Provinz Yunan bestimmt ist. Dieselbe wird unter dem Befehle des Schiffslieutenants Delaporte stehen. Zu gleicher Zeit soll eine wissenschaftliche Mission unter Herr Darby des Tiersaint, französischem Consul in Canton, das Innere Chinas erforschen.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund. Hier fand eine Versammlung von den Vertretern der größeren westfälischen Eisengießereien statt. Es wurde beschlossen, von einer Preiserhöhung abzusehen, dagegen die bestehenden Preise mit Entschiedenheit festzuhalten.

Iserlohn. Unser vielbesprochener städtischer Nothstand, die Bodensenkungen in der „Lehmkuhle," dauert, oder richtiger gesagt, schreitet fort, denn der Bergwerksbetrieb unter der Stadt (!) wird mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. Nach dem vom Magistrat erstatteten Verwaltungsbericht für das laufende Jahr, sind im Wege des polizeilichen Zwanges während der gedachten Zeit vier Wohngebäude abgebrochen worden; ein fünftes vom „Märkisch-Westf. Bergwerksverein" wegen Beschädigung früher angekauftes Haus wurde seitens des Letzteren freiwillig zum Abbruch gebracht. Außerdem mußten wegen bedenklichen baulichen Zustandes in letzter Zeit noch zwei Häuser geräumt und bezüglich dreier anderer Häuser die baldige Räumung polizeilich angeordnet werden. Auf Anordnung königl. Regierung zu Arnsberg wurde die kath. Kirche im September d. J., wie seiner Zeit berichtet, geschlossen und die dahin führenden Straßen abgesperrt. Die Gemeinde hat sich zum Bau einer Nothkirche entschlossen. Der von der Gemeinde gegen den genannten Verein angestrengte Proceß wird sich voraussichtlich sehr in die Länge ziehen. Allgemeines Erstaunen hat es erregt, daß von den beiden streitenden Parteien ernannten Gutachtern drei sich dahin ausgesprochen haben, daß die Bodensenkungen — und damit auch der in Aussicht stehende Einsturz der Kirche auch dann erfolgt sein würden, wenn auf dem bezüglichen Terrain niemals Bergbau betrieben worden wäre. Das Gericht hat daraufhin beschlossen, einen Obmann zu ernennen, und das kgl. Handelsministerium die Bitte um Vorschlag einer außerhalb des Westfälischen Oberbergamtsbezirks wohnenden qualifizirten Persönlichkeit gerichtet. So wird sich die Sache allem Anschein nach noch sehr lange hinziehen, was um so mehr zu bedauern ist, als dadurch das nach günstiger Entscheidung des gerichtlichen Urtheils erster Instanz in Aussicht gestellte Einschreiten der obersten Verwaltungsinstanzen voraussichtlich unterbleiben wird. Inzwischen wird in der Bürgerschaft eine an das Abgeordnetenhaus zu richtende Petition vorbereitet.

Eckesei. Die Schulgemeinde-Vertretung hat den Beschluß gefaßt, das Gehalt der 3 Lehrer um je 100 Thaler zu erhöhen.

Köln. Auf dem gestern Abend um 7 Uhr 45 Min. von hier nach Berlin abgelassenen Courierzug ist die Gasbeleuchtung zum ersten Male zur Anwendung gekommen, jedoch nur in einem Wagen 1. Klasse.

Aus dem Dorfe Poll fuhren in diesen Tagen im Morgengrauen 18 Frauen und 3 Männer auf einem Nachen über den Rhein nach Cöln um Milch zu verkaufen. Der Nachen kam einem Dampfer zu nahe, schlug um und sämmtliche Leute kamen in den Fluthen um.

Vermischtes.

Wahrhaft gespenstisch, aber thatsächlich ist das Verschwinden zweier Häuser sammt allen Bewohnern im Grabnathale bei Görz. Die beiden Häuser sind spurlos verschwunden und an ihrer Stelle hat sich ein mächtiger Krater gebildet. Die Ursache des Verschwindens mag das 3monatliche Regenwetter sein, denn die Häuser standen, wie das im Kalkgebirg häufig, auf überdeckten Felsenspalten, deren Decke vom Regen erweicht, dem Drucke plötzlich nachgab.

In Brünn wurde am 13. Dec. das von Hänlein in Mainz erbaute Luftschiff im Freien probirt. Hänlein fuhr, begleitet von einigen Freunden, um die Stadt herum und zeigte, daß sein Project, einen lenkbaren Luftballon herzustellen, vollständig geglückt sei.

Die Sängerin Lucca soll wieder von der Berliner Oper engagirt worden sein und zwar für 30,000 Thaler.

Im berühmten Grunewald bei Berlin (daher das Brandenburger Nationallied: „O Tanneboom 2c., wie grün sind deine Blätter) hat sich das Hochwild auf 3000 Stück vermehrt. Der Kaiser hat Befehl gegeben, auf einer großen Jagd 400 Stück abzuschießen und versteigern zu lassen. (Wildbraten für den Weihnachtstisch.)

Frau Spitzeder, die einst berühmte Hofopernsängerin und Mutter der berüchtigten Adele Spitzeder, ist dieser Tage zu München gestorben.

Einem amerikanischen Blatte zufolge ist ein eminenter New-Yorker Schneider mit der Vervollständigung eines neuen Styls von kugelfesten Kleidungsstücken beschäftigt.

Bekanntmachung.

Die Zunahme der Einwohnerzahl, sowie der häufige Zu- und Abgang der Arbeiter in den Fabriken, macht es zur Vermeidung zeitraubender Rückfragen nothwendig, daß in allen Eingaben und protokollarischen Anträgen, die Wohnung der in den betreffenden Gesuchen als Parteien oder Zeugen vorkommenden Personen möglichst genau, in Dortmund und Hörde nach Straße und Hausnummer bezeichnet, daß auch insbesondere bei Fabrikarbeitern diejenige Fabrik, bei welcher dieselben in Arbeit stehen, angegeben wird.

Damit die bezüglichen Acten aufgefunden werden können, darf in den Eingaben und protokollarischen Anträgen das vollständige Aktenzeichen und wenn dasselbe noch nicht bekannt ist, die Büreau und Journal-Nummer, in Kosten-Sachen aber auch die Nummer der Sportel-Controlle nicht fehlen.

Die Eingesessenen des hiesigen Gerichts-Bezirks werden deshalb hierdurch wiederholt aufgefordert, in ihren Eingaben und protokollarischen Anträgen derartige Bezeichnungen stets anzuwenden, widrigenfalls sie sich die Rückgabe der Klagen und Gesuche, sowie die durch das Unterbleiben entstehenden Weiterungen, Terminsverlegungen und Kosten selbst beizumessen haben.

Gleichzeitig wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß alle Eingaben auf ganzen Bogen einzureichen sind, weil dieselben sonst sehr leicht sich verschieben und verloren gehen, auch nicht gehörig in die Acten geheftet werden können.

Im Unterlassungsfalle muß auch in diesem Falle die Rückgabe des Gesuchs erwartet werden.

Dortmund, den 30. Novbr. 1872.

Königl. Kreis-Gericht.

Großer

Holz-Verkauf

zu

Haus Busch.

In dem Forstdistrict „Tilmecke" sollen

am Freitag, den 27. Dec. c.,

Vormittags 9½ Uhr anfangend,

1) **160 Lärchen von 6—12 Zoll Durchmesser und 50 bis 70 Fuß lang,**
2) **64 Rothtannen von 4—8 Zoll Durchmesser und 30 bis 40 Fuß lang,**
3) **60 Weihmuthskiefern von 12 bis 24 Zoll Durchmesser und 40—50 Fuß lang,**
4) **90 Haufen starkes Brandholz,**

nummerweise meistbietend gegegen Credit an Ort und Stelle verkauft werden.

Das Holz lagert an bequemer Abfuhr und eignet sich besonders zu Bretter, Balken, Sparren, Gerüststangen und Leiterbäume.

Haus Busch, 19. Decbr. 1872.

Der Rentmeister:

Klotz.

Flechten,

besonders Gesichts- und Bartflechten, sowie alle veralteten Hautausschläge, heilt gründlich auf brieflichem Wege der königliche Kreis-Wundarzt Dr. Philippson in M.-Gladbach, Rheinpreußen.

Großer

Holz-Verkauf!

Herr Gutsbesitzer Tillmann gen. Rusten in Bixterhausen wird

Montag, den 30. Dec. c.,

Morgens 10 Uhr anfangend,

in seiner Hofeswaltung 200 Nummern hochstämmige Eichen, von 7 bis 22 Zoll Durchmesser, zu Bau-, Bretter-, Schwellen- und Grubenholz passend, meistbietend verkaufen, wozu Käufer einladet

Menden.

L. Pieper.

Körbe!

Feine Handkörbe, weiße, bunte und braune, um damit zu räumen, sehr billig, bei

Wilh. Schröder.

Schwerte.



Ich wohne jetzt Kampgasse, in dem den Erben **Schroeder** gehörenden Hause.

Dr. Goecke.

Daheim. Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nro.

Die soeben erschiene Nr. 12 enthält: Die Schreckensnacht am Ostseestrand. Ein Bild aus der Sturmfluth des 13. Novbr. von H. Engelcke. — Der Christbaum im Elsaß. Von einem alten Straßburger. Mit Originalzeichnung von Rob. Aßmus. — Weihnachten der Nordpolfahrer. Von einem Mitglied der zweiten deutschen Nordpolarexpedition. — Der Buchführer von Lemgo. Roman von George Hesekiel. (Fortsetzung. — Der Novembersturm. Mit 3 Bildern von W. Simmler und H. Schurig. — Am Familientische: Umschau im Gebiete der Länder- und Völkerkunde. — Zum Christfest. Gedicht von Carl Hackenschmidt.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Buchhandlungen angenommen.

Am Sonntag, den 29. d. M.,

Nachmittags ½4 Uhr,

findet im Saale des Hrn. J. Egen

Schluss-Ball

statt. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Hrch. Schäfer,

Tanzlehrer.

Hennen, 23. Dec. 1872.

Rindviehpulver. Bei Verstopfung, Abmagerung und Mangel an Fresslust, bei blauer und dünner Milch, sowie besonders zur Verhütung des Milchfiebers, wird dieses Pulver mit sehr gutem Erfolge angewendet. Das Vieh bekommt dadurch ein besseres Aussehen und die Milch wird reicher an Butter. Ein Pfundpacket mit Gebrauchsanweisung 8 Sgr., halbe Packete 4 Sgr. Stets vorräthig bei **Carl Braus.**

Butterpulver verkürzt die Zeit des Butterns von Stunden auf Minuten, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das rasche Ranzigwerden derselben. Ein Pfundpacket, ausreichend für reichlich 1000 Maass Milch, 8 Sgr., halbe Packete 4 Sgr. Stets vorräthig bei

Carl Barus.

Predigt-Turnus.

Größere evang. Kirche:

Erster Weihnachtstag.

Hauptgottesdienst: 10 Uhr: P. Pickert.

Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr: P. Schütte.

Zweiter Weihnachtstag.

Hauptgottesdienst: 10 Uhr: P. Pickert.

Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr: P. Schütte.

Kleine ev. Kirche: Pastor Riepmann.

Dreschmaschinen-Verkauf.

Am Dienstag, den 31. Decbr., Morgens 10 Uhr,

verkaufe ich bei Wirth Becker in Hengsen

2 sehr gute, breite Dreschmaschinen mit Badberger Göpel, 2 Häckselmaschinen, 1 Spitz-Dreschkasten, 2 Wagen für 2—3 Pferde und 1 kleiner Wagen

gegen Credit.

Hengsen, **Kissing, A.-C.**

VIII. Kölner Dombau-Lotterie

zum Ausbau der Thürme des Domes zu Köln.

„Ziehung am 16. Januar 1873."

Haupt-Geld-Gewinne:

25,000 Thaler,
10,000 Thaler,
5000 Thaler;

ferner 2 Mal 2000 Thlr., 5 Mal 1000 Thlr., 12 Mal 500 Thlr., 50 Mal 200 Thlr., 100 Mal 100 Thlr. und noch 1200 Geldgewinne mit zusammen **30,000** Thaler; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von **20,000** Thlr.

Im Ganzen **125,000 Thaler.**

Loose zu einem Thaler pro Stück

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen.

Der alleinige General-Agent,

B. J. Dussault in Köln,

Casinostraße 44.

Loose sind zu haben in **Schwerte** bei **A. W. Baader,** dem Todtenhofe gegenüber.

XV. Jahrg. Billigste täglich erscheinende Berliner Zeitung. XV. Jahrg.

Preußisches Volksblatt.

Vierteljährlich 1 Thlr.

Dieses empfehlenswerthe politische Tageblatt vertritt in fester charaktervoller Haltung die nationale Politik der Regierung im Geiste der Gottesfurcht und Königstreue und bietet in seinem reichen, gedrängten Inhalte dem Leser Alles, was andere Tagesblätter in längerer Ausführung, aber zu erheblich theurerem Preise liefern. Außer seinen mit Klarheit und Schärfe geschriebenen Leitartikeln bringt es die Besprechung aller politischen Ereignisse, telegraphische Depeschen, Hofnachrichten, Locales, Militärisches, Land- und Forstwirthschaft, Arbeiter-Angelegenheiten, Nachrichten aus Kirche und Schule und alles Wissenswerthe, zur Zeit der Reichstags- und Landtags-Session die Verhandlungen in möglichster Vollständigkeit noch am Tage der jedesmaligen Sitzung, Berichte über den Geld- und Getreidemarkt ꝛc. ꝛc. Novellen und Erzählungen, vermischte Nachrichten, Mittheilungen aus dem Reiche der Wissenschaft und Berichte über neue Erfindungen und Entdeckungen werden für Unterhaltung und Belehrung sorgen.

Alle preußischen und deutschen Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der Insertions-Preis ist 2½ Sgr. für die viergespaltene Petitzeile.

Probe-Nummern werden auf Verlangen von der Unterzeichneten gratis und franco übersandt.

Die Expediton des „Preußischen Volksblattes".

Einladung zum Abonnement

auf die

38. Jahrgang. **Barmer Zeitung** 38. Jahrgang.

(1. Quartal)

Die „Barmer Zeitung" erscheint wöchentlich 6 Mal annähernd im Formate der Kölnischen Zeitung. Die Tagesfragen werden in der „Barmer Zeitung" in kurzen, gediegenen Leitartikeln besprochen, die politischen Nachrichten übersichtlich zusammengestellt und die Verhandlungen des Reichstages wie des Landtages möglichst ausführlich mitgetheilt. Direkte Correspondenzen und Telegramme über die Tagesereignisse des In- und Auslandes treffen täglich ein. Der Kunst und Wissenschaft, der socialen Frage, der Volkswirthschaft, dem Handel, der Industrie, sowie dem Verkehrswesen wird gebührend Rücksicht geschenkt und nebst den Coursen werden täglich Original-Berichte der Berliner und Frankfurter Börse veröffentlicht. Ein tägliches Feuilleton bringt gespannende Novellen und kleinere Romane unserer besten deutschen Schriftsteller.

Der Abonnements-Preis beträgt bei der Post nur 1 Thlr. 11½ Sgr. und ist es dem Verlag nur durch die große Menge Inserate möglich geworden, den Preis so niedrig zu stellen, daß die „Barmer Zeitung" unstreitig zu den billigsten Tagesblättern Deutschlands gehört. — Inserate finden durch den ungemein starken Leserkreis in dem volkreichen Wupperthale, sowie in den umliegenden stark bevölkerten Industriestädten, Ronsdorf, Lüttringhausen, Lennep, Remscheid, Hückeswagen, Schwelm ꝛc. eine durchaus zweckentsprechende Verbreitung. Die Borgiszeile kostet 2 Sgr. Für Reclamen werden 5 Sgr. pro Zeile berechnet.

Barmen, im Dezember 1872. **Verlag der „Barmer Zeitung."**

Kinderspielwaaren,

um damit zu räumen, billigst, bei

Carl Saatmann

Hiermit mache bekannt, daß ich von jetzt an keine andere Schmiedearbeit mache als **Schuhnägel.**

Ostberge.

W. Wortmann.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste



empfehle eine reichhaltige Auswahl in

Pfeifen, Stöcke, Cigarrenspitzen, Cigarren-Etuis, Portebourſen, Brieftaſchen, Hoſenträger, etc. etc., ſowie Kinderſpielwaaren, Chriſtbaumverzierungen, Lichte u. Lichthalter,

bei billigſt geſtellten Preiſen zur gefälligen Abnahme beſtens.

Schwerte, im Dezember 1872.

Wilh. Schröder,
Drechsler.

Am Neujahr braucht faſt Jedermann

Rechnungen.

Dieſelben werden auch in kleineren Quantitäten ſauber und billig angefertigt in der Buchdruckerei von **Carl Braus** in **Schwerte.**

Berliner Börſen-Courier.

Finanzblatt erſten Ranges. — Große politiſche Zeitung.

Der „Berliner Börſen-Courier" wird in ſeinen bekannten und anerkannten Beſtrebungen, eine Börſenzeitung erſten Ranges und ein politiſches Blatt größeren Umfangs in vorzüglicher Weiſe zu bieten, fortfahren.

Der Handelstheil wird alles für den Banquier, den Capitaliſten, den für das Productengeſchäft Intereſſirten wünſchenswerthe Material, nach wie vor, in möglichſter Vollſtändigkeit bringen und ſeinen tabellariſchen Ueberſichten, wie dem Courszettel, den Verloosungsliſten, den Zuſammenſtellungen der Eiſenbahn-Einnahmen etc. etc. beſonders in Bezug auf Correctheit die ſorgfältigſte Pflege zuwenden. Seine Nachrichten und kritiſchen Beſprechungen werden ſich wie bisher auszeichnen durch große Mannichfaltigkeit und **entſchiedenſte Unparteilichkeit** und zwar durch Unparteilichkeit im wahren Sinne des Wortes. Der „Börſen-Courier verſchmäht es zu jenen auf die Herabwürdigung jeden, auch des beſten und ſolideſten Unternehmens hinaus laufenden Manipulationen zu greifen, welche jüngere Concurrenten zum Schaden ihrer Leſer mit einigen nur ihnen, den Concurrenten, zu gute kommenden Erfolge angewandt haben und noch anwenden; er hält ſein Princip aufrecht, jede Erſcheinung auf dem Gebiete der Börſe objectiv und nach ſorgfältiger Information über die thatſächlichen Verhältniſſe zu beurtheilen, **kein Bedenken zu verſchweigen, aber auch keinem Vorzuge Anerkennung zu verſagen,** er wird kurz geſagt gerecht ſein, in der Zutheilung von Lob und Tadel.

So nur kann er das Intereſſe ſeiner Leſer pflegen, weil er der Pflicht folgt, nicht nur vor poſitiven Verluſten zu wahren, ſondern auch vor relativen, wie ſie eben jene kritikloſen Angriffe unvermeidlich im Gefolge haben.

Der „Börſen-Courier" iſt gern erbötig, ſeinen Leſern auf ſpecielle Anfragen **Rath** zu ertheilen, er wird dies brieflich thun, weil räumliche und andere techniſche Bedenken eben ſo ſehr gegen den Abdruck der Antworten ſprechen, wie der Umſtand, daß dieſe Antworten immer nur für einen Leſer Werth haben. Die Abonnenten werden in jedem Quartale drei Mal ein zu dieſen Anfragen eingerichtetes Formular empfangen, das gleichzeitig als Ausweis anſtatt der Quittung dienen kann.

Der politiſche Theil unſeres Blattes iſt von ſo außerordentlicher Reichhaltigkeit, daß er für die große Mehrzahl unſerer Leſer jede Veranlaſſung ausſchließt, ein politiſches Blatt nebenher zu halten.

Neben Allem, was politiſche Zeitungen überhaupt bringen, alſo neben telegraphiſchen Depeſchen, amtlichen und Hof-Nachrichten, ausführlichen Berichten, über die Verhandlungen der Deutſchen, Reſumés über jede erwähnenswerthe Sitzung der auswärtigen Parlamente, neben durch Prägnanz und Klarheit ausgezeichneten Leitartikeln, neben durch ihre pikante Form ungewöhnlich beliebten Notizen, außer vorzüglichen Original-Correſpondenzen, außer intereſſanten Mittheilungen aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens bringt der „Börſen-Courier" in ſeinem reichhaltigen Feuilleton Beurtheilungen und Nachrichten aus Kunſt und Literatur mit beſonderer Aufmerkſamkeit für das Theater in ſeinen künſtleriſchen und perſönlichen Beziehungen.

Das jeder Sonntagsnummer gratis beigegebene Wochenblatt

„Die Station",

liefert in der Form einer Cauſerie eine Wochenſchau, dann kritiſche, novelliſtiſche Artikel in großer Zahl.

Der „Berliner Börſen-Courier" erſcheint wöchentlich 12 Mal, Sonntags in einer Morgen-, Montags in einer Abend-Ausgabe, an den übrigen Tagen Morgens und Abends.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für Berlin nur 2½ Rthlr. incl. Bringerlohn, für ganz Deutſchland und Oeſtereich 2⅔ Rthlr.; mit ſeinen ſonſtigen Vorzügen vereinigt unſer Blatt alſo auch den großer Billigkeit.

Inſerate: 3 Sgr. für die 3 geſpaltene Petitzeile.

Wir laden zu Abonnements mit dem Bemerken ein, daß alle Poſtanſtalten und Zeitungsſpediteure Beſtellungen annehmen.

Die Expedition des „Berliner Börſen-Courier". Mohrenſtraße 24.

Bierdruck-Luftapparate (Bierpumpen),

nach der neueſten Conſtruction, vollſtändig fertig;

Petroleum-Messer,

geaicht, wobei Maaße und Trichter nicht mehr in Anwendung kommen,

empfiehlt

Herm. Schmidt.

Preußiſches Sonntagsblatt.

Preis vierteljährlich 7 Sgr. 3 Pf.

Dieſes der Politik und Unterhaltung gewidmete Wochenblatt wird an jedem Freitag verſandt. Es beſpricht in einem Leitartikel die wichtigſten politiſchen Fragen der Gegenwart; ein politiſcher Wochenbericht giebt eine gedrängte Ueberſicht der Ereigniſſe der letzten Woche nebſt den neueſten telegraphiſchen Depeſchen: Erzählungen aus der vaterländiſchen Kriegsgeſchichte, auf welche kleine Erzählungen ernſten und heiteren Inhalts, Gedichte, Mannigfaltiges, neue Erfindungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Wiſſenſchaft, Technik, Landwirthſchaft, Getreidebericht ꝛc. folgen.

Alle Poſtanſtalten nehmen Beſtellungen an.

Inſerate werden die 4geſpaltene Petitzeile mit 2 Sgr. berechnet.

Die Expedition des „Preuß. Sonntagsblattes" in Berlin.



Für Weihnachten.

Feine

Lefaucheux-Gewehre,

Revolver, Terzerole,

Singer's Nähmaſchinen,

echte original.,

Feine Stahl- & verſilb. Waaren,

Porzelan-, Glas-, und Crystall-Waaren etc.

empfiehlt

Schwerte. Herm. Schmidt.

Holz-Verkauf.

Im Kämmerei-Walde der Stadt Schwerte werden am

Dienstag, den 31. Dezember 1872,

ca. 50 Stück langſchaftige ſchwere Eichenſtämme

meiſtbietend zum Verkaufe ausgeſetzt.

Dieſelben befinden ſich auf guter Abfuhr in unmittelbarer Nähe der Chauſſee, eine halbe Meile vom Dortmunder-, eine Viertelmeile vom Hörder-, Aplerbecker und Schwerter Bahnhofe, ſowie anderthalb Meilen vom Kabeler Bahnhofe entfernt.

Verſammlung Morgens 10 Uhr am Forſthauſe.

Schwerte, den 21. Dezember 1872.

Der Magiſtrat.

Neueſter Eiſenbahn-Fahrplan.

Stationen	Vormittags						Nachmittags					
Schwerte . . Abfahrt	—	—	8,26	—	—	—	—	3,30	—	—	9,40	
Langſchede . . „	—	—	8,43	—	—	—	—	3,47	—	—	9,57	
Fröndenberg n. Menden	—	—	9,0	—	—	—	2,0	4,10	—	—	10,15	
Menden n. Fröndenberg	—	7,10	—	—	—	—	1,30	3,40	—	7,30	—	
Fröndenberg Abfahrt	—	—	8,52	—	—	—	—	3,56	—	—	10,6	
Wickede . . . „	—	—	9,6	—	—	—	—	4,10	—	—	10,20	
Neheim-Hüſten „	—	—	9,23	—	—	—	—	4,27	—	—	10,37	
Arnsberg . . . „	—	6,48	—	—	—	—	1,8	—	—	7,8	—	
Neheim-Hüſten „	—	7,0	—	—	—	—	1,20	—	—	7,20	—	
Wickede . . . „	—	7,16	—	—	—	—	1,36	—	—	7,36	—	
Fröndenberg . „	—	7,28	—	—	—	—	1,48	—	—	7,48	—	
Langſchede . . „	—	7,37	—	—	—	—	1,57	—	—	7,57	—	
Unna . . . . „	6,14	7,37	—	—	—	11,7	1,51	—	6,13	8,4	—	
Holzwickede . . „	|	7,48	—	—	—	|	2,3	—	|	8,15	—	
Schwerte . . . „	|	8,2	—	—	—	11,32	2,22	—	|	8,29	—	
Weſthofen . . . „	|	8,11	—	—	—	11,41	2,31	—	|	8,36	—	
Hagen . . . . . „	—	—	8,40	—	—	11,0	—	3,7	—	7,0	9,10	
Cabel . . . . . „	—	—	8,54	—	—	11,14	—	3,21	—	7,14	9,24	
Limburg . . . . „	—	—	9,9	—	—	11,28	—	3,36	—	7,29	9,37	
Letmathe nach Altena	—	—	9,20	—	—	11,39	—	3,47	—	7,40	9,47	
Altena nach Letmathe	5,40	—	9,34	—	—	—	1,39	—	5,0	7,36	—	
Letmathe nach Iſerlohn	6,0	—	10,0	—	—	11,50	2,10	4,0	5,30	8,0	9,52	
Iſerlohn nach Letmathe	5,35	—	9,0	—	—	11,15	1,30	3,25	4,55	7,15	9,30	
Letmathe . . Abfahrt	5,56	—	9,51	—	—	—	1,55	—	5,17	7,53	—	
Limburg . . . . „	6,5	—	10,1	—	—	—	2,4	—	5,27	8,3	—	
Cabel . . . . . „	6,19	—	10,15	—	—	—	2,18	—	5,41	8,17	—	
Hagen . . . . „	—	7,54	10,46	—	—	—	—	2,58	6,52	9,2	1,24	
Weſthofen . . . „	—	8,8	|	—	—	—	—	3,13	7,9	9,17	|	
Schwerte . . . „	—	8,18	|	—	—	—	—	3,23	7,20	9,28	|	
Holzwickede nach Unna .	—	8,32	|	—	—	—	—	|	7,34	|		
Holzwickede n. Dortmd	6,34	7,58	—	—	—	11,28	2,21	—	6,31	8,25	—	
Dortmund n. Holzwickd.	—	7,50	10,25	—	—	12,30	2,50	—	6,42	—	10,15	
Hagen nach Dort mund	6,48	8,30	10,50	—	—	—	2,57	5,6	6,47	7,1	9,4	
Dortmund nach Hagen	5,35	7,20	9,32	—	—	11,10	1,47	5,0	—	7,36	—	